



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2019

Wieviel ‚Paulus‘ ist in der Apokalypse des Paulus/Visio Pauli?: eine Apokalypse und ihr Protagonist

Kraus, Thomas J

DOI: <https://doi.org/10.1628/978-3-16-157025-4>

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-179853>

Book Section

Originally published at:

Kraus, Thomas J (2019). Wieviel ‚Paulus‘ ist in der Apokalypse des Paulus/Visio Pauli?: eine Apokalypse und ihr Protagonist. In: Frey, Jörg; Jost, Michael Reno; Tóth, Franz. Autorschaft und Autorisierungsstrategien in apokalyptischen Texten. Tübingen: Mohr Siebeck, 365-387.

DOI: <https://doi.org/10.1628/978-3-16-157025-4>

Autorschaft und Autorisierungsstrategien in apokalyptischen Texten

Herausgegeben von

Jörg Frey, Michael R. Jost und Franz Tóth

Unter Mitwirkung von

Johannes Stettner

Mohr Siebeck

JÖRG FREY, geboren 1962; 1996 Promotion und 1998 Habilitation in Tübingen; seit 2010 Professor für Neutestamentliche Wissenschaft mit Schwerpunkten Antikes Judentum und Hermeneutik an der Theologischen Fakultät der Universität Zürich.

MICHAEL R. JOST, geboren 1982; 2018 Promotion in Bern; Assistent von Prof. Dr. Benjamin Schliesser am Institut für Neues Testament der Theologischen Fakultät der Universität Bern.
orcid.org/0000-0001-6140-5624

FRANZ TÓTH, geboren 1972; 2005 Promotion in Halle; 2014 Habilitation in Zürich; Privatdozent für Neues Testament an der Theologischen Fakultät der Universität Zürich.
orcid.org/0000-0003-3613-2163

JOHANNES STETTNER, geboren 1988; 2017 Promotion in Regensburg; derzeit Gymnasiallehrer für Latein und kath. Religion in Bayern.
orcid.org/0000-0001-6031-1191

ISBN 978-3-16-157024-7 / eISBN 978-3-16-157025-4
DOI 10.1628/978-3-16-157025-4

ISSN 0512-1604 / eISSN 2568-7476
(Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2019 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden.

Printed in Germany.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	V
--------------	---

Einführung und Allgemeines

Franz Tóth

Autorschaft und Autorisation	3
------------------------------------	---

Martina Janßen

„Was ist ein Autor?“ Vorstellungen und (Selbst-)Inszenierungen von Autorschaft in der Antike	49
---	----

Frühjüdische Literatur

Konrad Schmid

How the Prophets Became Biblical Authors and How the Biblical Authors Became Prophets.....	111
---	-----

Erich Bosshard-Nepustil

„Forscht nach in der Schrift Jhwhs und lest“ (Jes 34,16) Jhwh als Autor des Jesaja-Buchs?	129
--	-----

John J. Collins

Torah and Higher Revelation in the Jewish Apocalypses.....	155
--	-----

Matthew J. Goff

Reading Jewish Wisdom From Before the Flood: Authorship, Prophecy, and Textuality in Enochic Literature	171
--	-----

Stefan Krauter

Warum Esra? – Beobachtungen zum Autorkonzept des. 4. Esrabuches	193
---	-----

István Czachesz

Visions with Authority: Reconsidering the Origins and Transmission of Apocalyptic Visions, with Special Attention to Jewish and Christian Pseudepigrapha	207
--	-----

Jordash Kiffak

Pseudonymity in 2 Baruch:

Jeremiah 45.1–5 as the Fertile Seedbed for a Hopeful Exhortation227

Christfried Böttrich

Der Stammvater als Offenbarungsträger:

Autorisationsstrategien in der apokryphen „Leiter Jakobs“257

Michael Tilly

Apokalyptik und Mystik im rabbinischen Judentum285

*Frühchristliche Literatur**Adela Yarbro Collins*

The Construction of the Author's Authority in the Book

of Revelation as a Whole305

*Jan Doehorn*Zur Konstruktion von Autorschaft in der *Ascensio Jesaiae*321*Tobias Nicklas*

Petrusoffenbarung, Christusoffenbarung und ihre Funktion:

Autoritätskonstruktion in der Petrusapokalypse347

Thomas J. Kraus„Wieviel ‚Paulus‘ ist in der Apokalypse des Paulus/*Visio Pauli*?“

Eine Apokalypse und ihr Protagonist365

*Zur Nachwirkung der Antike**Gerhard Regn*

Die Apokalypse im Irdischen Paradies: Offenbarung, Allegorie

und Dichtung in Dantes *Commedia*391

Autorinnen- und Autorenverzeichnis413

Stellenregister415

Autorinnen- und Autorenregister447

Sachregister457

„Wieviel ‚Paulus‘ ist in der Apokalypse des Paulus/*Visio Pauli*?“

Eine Apokalypse und ihr Protagonist

Thomas J. Kraus

1. Hinleitung

Wer kennt sie nicht? Die eindringliche Darstellung der „Versuchungen des Heiligen Antonius“, wie sie Hieronymus Bosch in schrecklich-monströsen Details auf einen Triptychon – heute im Museu Nacional de Arte Antiga, Lissabon – gebannt hat. Die Wochenendausgabe der Süddeutschen Zeitung vom 28.–29. Mai 2016 leitet auf ihrer Titelseite wie folgt ein:¹ „Schöner Horror. Hieronymus Bosch schuf eine Welt des ästhetischen Wahnsinns. Wieso verstört und fasziniert seine Kunst auch nach 500 Jahren noch das Publikum?“ Immerhin 420.000 Menschen besuchten die Ausstellung mit dem Antonius-Altar in s’Hertogenbosch, um sich einer eigenen Auseinandersetzung mit dem numinosen Schrecken zu stellen, die Wahl zwischen zwei divergenten Lebensweisen zu treffen und der Verbindung von zwei Welten gegenüber zu treten. Einerseits ist da die bäuerlich-mittelalterliche, magische Vorstellungswelt im Gegenüber mit der aufkeimenden vernunftorientierten Renaissance, andererseits das sündenfreie tugendhafte Leben im Gegensatz zu Laster, Ausschweifung und Qual. Die Details sind absonderlich und schrecklich, ziehen aber offensichtlich nach wie vor in ihren Bann, sie verstören und faszinieren zugleich, sind – wie mehrmals im Artikel so bezeichnet – „Hirngespinnste“ und doch menschliche (Ur-) Befindlichkeit.

Diese scheinbare Diskrepanz bezeichnet auch den modernen Menschen der Gegenwart. Auf einem Findling entlang eines Wanderwegs im Landkreis Neumarkt in der Oberpfalz sind Menschen im Feuer abgebildet.² Dazu ist geschrieben: „Steh still mein lieber / Wandersmann schau uns / verlassene Seelen an. / Bet ein Vaterunser hier / Gott wird’s vergelten Dir.“ Die verlassenen Seelen rufen dem vorbeiziehenden Wanderer zu, erinnern ihn und mahnen aus ihrer

¹ K. VAHLAND, Meister der Hirngespinnste, Süddeutsche Zeitung 121 (28./29.05.2016) 53.1 (Titelseite).

² Der Findling ist im Übergang der Straße Hinter Fuchsberg in den Vorderen Fuchsberg an der Wegabzweigung zur Straße NM4 aufgestellt.

Qual heraus zur Umkehr, zu einem gottgefälligen Leben, aber noch konkreter sogar bitten sie den Vorbeiziehenden inständig um ein Gebet, um Beistand, wohlmöglich um so durch einen Fürbitter Linderung zu erlangen.

Und letztlich ist das, was die Einheit aus Bild und Text des Steins mitteilt, etwas, das so gar nicht weit, falls überhaupt entfernt liegt von Motiven und Aussagen christlicher Apokalypsen im Allgemeinen und – der hier näher zu betrachtenden – Apokalypse des Paulus (ApkPl) im Speziellen, auch wenn keineswegs ein unmittelbarer Zusammenhang und Einfluss besteht.



Und damit befänden wir uns bereits inmitten ebenjener Welt der ApkPl, der wir uns sofort zuwenden könnten, wären da nicht die Schwierigkeiten des grundsätzlichen Zugangs zu und die problematische Forschungssituation über genau diese teils schrecklich-verstörende, gleichzeitig doch faszinierende christliche Apokalypse, deren Popularität und Einfluss mehr als beachtlich sind. Einige wenige Vorbemerkungen sollen exemplarisch solche Problemfelder vor Augen führen.

2. Grundsätzliches im Voraus – exemplarische Problemanzeigen

2.1 P.Pintaudi 10 (= Bodl.MS.Gr.th.g 2 [P])³

Es handelt sich um zwei Fragmente eines Pergamentkodex, der aufgrund der Schrift auf die erste Hälfte des sechsten Jahrhunderts datiert wird. Das größere, dreieckige Fragment bewahrt Textreste von sieben Zielen auf beiden Seiten. Die Fleischseite ist relativ gut erhalten, das Pergament bräunlich-gelblich verfärbt. Die Haarseite jedoch weist deutlich auf Kontakt mit etwas Metallischem hin, möglicherweise aus Bronze (Teil des Buchdeckels bzw. Bucheinbands, eventuell mit Dekoration?), was zu einer grünlich oxidierten Verfärbung des Pergaments führte. Im oberen Rand der Haarseite sind in zwei Zeilen Buchstaben spiegelverkehrt und, im Verhältnis zum restlichen Text, auf dem Kopf stehend abgedruckt, d.h. sie stammen entweder von einem ursprünglich hierauf liegenden Blatt, auf dem die Schrift noch nicht getrocknet war, oder wohl eher von einem anderen Blatt, das fest auf dem erhaltenen Fragment lag und dessen Schrift dann, etwa aufgrund von Feuchtigkeit, hier abgedruckt wurde. Der erhaltene Text ist stark fragmentarisch und wenig aussagekräftig. Fragment B [Fleischseite] l.1 hat *παρεβη*[, was auf *παραβαίνω* verweist (vgl. *παρέβη* [Apg 1,25]). In l.2 steht *εἰσελθῶν* von *εἰσέρχομαι*, das auch nicht auffällig ist. Auch *ἴσον εἶδο* in l.3 ist nicht eindeutig aufzulösen.⁴ In l.5 könnte für *ἵε* *ἄος* bei Annahme von Itazismus poetisches *ἱλαος* („gnädig, huldvoll“ bzw. „heiter, fröhlich“) oder eines seiner Komposita vorliegen. Noch undeutlicher sind die textlichen Spuren auf der Haarseite: *]. χητων . [* (l.1) findet sich in verschie-

³ TM 65095. T.J. KRAUS, Fragment eines Kodex mit Resten aus einer Paulus zugeschriebenen apokryphen Schrift (Paulus-Apokalypse[?] oder Paulus-Akten[?]), in: D. Minutoli (Hg.), *Inediti offerti a Rosario Pintaudi per il suo 65° compleanno* (P.Pintaudi), Florenz 2012, 47–52 u. Tafel VIII.

⁴ Aus den vielen Möglichkeiten sei hier zur Demonstration nur angeführt (Suche mit TLG): *μέσον εἶδος* (Galenus Med., *De crisibus libri iii* 9.671.2; *De methodo medendi libri xiv* 10.597.10), *τὸ περισσὸν εἶδος* (Iamblichus, *In Nic.* 113.9; *Theol. Ar.* 77.18), *Λόγων δὲ δισσὸν εἶδος* (Eusebius, *praep.* 12.4.1.1), *τὸ δὲ σὸν εἶδος αἰετῆθλην* (Flavius Philostratus, *Epist. et dial.* 1.51.7). Vielleicht gehören *ἴσον εἶδο* syntaktisch nicht so eng zusammen und es beginnt beispielsweise mit *εἶδο* ein neuer Satz bzw. Gedanke.

denen Zusammensetzungen als Endung. Vielleicht aber ist auch zwischen] χη und των] [zu trennen. Für]. επ .ε[(1.3),]τα ..α] [(1.5),]α.. [(1.6) und]το. [(1.7) gibt es zahlreiche Möglichkeiten, von denen sich keine wirklich aufdrängt. Bei]χεινο] [handelt es sich wohl um ein Allerweltswort (v.a. *χεῖνος, ἐκείνος* und Komposita). Bleiben aber noch die auf dem Kopf stehenden, spiegelverkehrten Buchstaben. Es liegt nahe,]. ω coi παυλε ειε[und]. αν μοι οι αδε] [zu lesen, das dann möglicherweise zu lesen sei als . ω coi Παῦλε εἶεν δ' ἂν μοι οἱ ἄδελφοι. Besonders auffällig ist dabei der Vokativ Παῦλε und coi sowie μοι. Paulus wird direkt aus der Ich-Perspektive angesprochen, wobei der potentielle Optativ εἶεν („sie seien“) noch die dritte Person Plural als weitere Perspektive einspielen könnte. Selbst wenn eine eindeutige Zuordnung zur griechischen Apokalypsis Pauli und insbesondere zur lateinischen *Visio Pauli* nicht wirklich zwingend gelingt (wie auch zu den Paulus-Akten nicht), könnte P.Pintaudi 10 trotzdem ein Textzeuge einer dem Paulus zugeschriebenen apokryphen Schrift, dann insbesondere der ApkPl sein oder zumindest zu ihrem Traditionsumfeld bzw. einem bestimmten Stand im Laufe der komplexen, vielfältigen und nach wie vor nicht umfänglich aufgearbeiteten Überlieferung dieser Apokalypse gehören.⁵ Ergo liegt nicht wirklich eine umfassende kritische Textgrundlage aus den relevantesten Überlieferungssträngen und Versionen vor.⁶

2.2 Relevante Einleitungsfragen

Anders als bei anderen Texten, insbesondere der kanonischen Schriften des Neuen Testaments und so mancher apokrypher bzw. apokryph gewordener Literatur, sind für die ApkPl die relevanten Einleitungsfragen nach wie vor nicht eindeutig geklärt.⁷ Das hängt vielfach damit zusammen, dass oftmals die textlichen und überlieferungsgeschichtlichen Grunderkenntnisse fehlen, sogar fehlen müssen, was angesichts einer komplexen Überlieferungs- und Entwicklungsgeschichte einerseits und der diversen Versionen andererseits einleuchtet. Entsprechend bleibt – wie in den meisten kritischen modernen Übersetzungen

⁵ So ist beispielsweise die arabische Version der ApkPl zwar in Facetten und in ihrer handschriftlichen Darbietung bekannt, eine wirklich systematische Erschließung als Teil einer umfänglichen Darstellung der ApkPl und ihrer diversen Versionen erfolgte bislang nicht und bleibt ein äußerst diffiziles Unterfangen. Hierzu A. BAUSI, A first Evaluation of the „Arabic Version of the Apocalypse of Paul“, *ParOr* 24 (1999), 131–164.

⁶ So etwa T. NICKLAS, Gute Werke, rechter Glaube: Paulusrezeption in der Apokalypse des Paulus?, in: T. Nicklas/A. Merkt/J. Verheyden (Hg.), *Ancient Perspectives on Paul*, NTOA 102, Göttingen 2013, 150–169 (151). Ferner pessimistisch H. DUENSING/A. DE SANTOS OTERO, Apokalypse des Paulus, in: W. Schneemelcher (Hg.), *NTApo* Bd. 2, Tübingen 1997, 644f.: „Die Unterschiede der verschiedenen Texte sind so groß, daß eine Zusammenarbeitung unmöglich ist.“

⁷ Vgl. NICKLAS, Gute Werke (s. Anm. 6), 151. Für spezifische Einleitungsfragen vgl. die Beiträge in J. BREMMER/I. CZACHESZ (Hg.), *The Visio Pauli and the Gnostic Apocalypse of Paul*, *Studies on Early Christian Apocrypha* 9, Leuven 2007.

– nur, sich an der vollständigen lateinischen Version – und das heißt bereits wieder an *den* lateinischen Langformen – zu orientieren, dabei jedoch nicht die anderen Versionen zu vernachlässigen, auch und gerade auch die nur in Auszügen und in recht jungen Handschriften erhaltene griechische Fassung, aber ebenso etwa die koptische, syrische und armenische Version zu berücksichtigen.⁸

2.3 Kulminationspunkt und Interim – Textgrundlage der ApkPI

Die ApkPI kann getrost – zumindest inhaltlich – als Kulminationspunkt einer langen apokalyptischen Tradition gesehen werden, wie dies kürzlich Emiliano Fiori in einem Artikel vorgeschlagen hat.⁹ Dabei schlägt er unter Rückgriff auf die griffige Modifikation von Apokalypsen als Genre von John J. Collins vor, die ApkPI unter die „prototypischen“ Apokalypsen zu rechnen, eben wegen ihrer typischen Motive und deren hohen Konzentration auf engem Raum.¹⁰ Zudem ist die ApkPI als wichtiger Orientierungspunkt für nachfolgende christliche Texte (vgl. u.a. zwei der Jungfrau Maria zugeschriebenen Apokalypsen – immerhin hat die äthiopische Version der ApkPI dann auch Maria als Protagonistin) anzusehen. Sie wurde zigfach in alle Sprachen der Spätantike und des Mittelalters übersetzt und diese Übersetzungen weisen auch ihr Eigenleben auf, obgleich deren Zueinander nach wie vor näherer Erforschung bedarf.¹¹ Und schlussendlich darf keinesfalls eben jene Vision vergessen werden, die als Weltliteratur epochenübergreifend die Vorstellungen der Menschheit über das *Was* nach dem Tod prägte, die *Divina Commedia* von Dante Alighieri, hier

⁸ Hierzu G. RÖWEKAMP, Paulus-Literatur, in: Ders./W. Geerlings (Hg.), *Lexikon der antiken christlichen Literatur*, Freiburg i. Br. u.a. ²1998, 484–486 (484f.); DUENSING/DE SANTOS OTERO, Apokalypse des Paulus (s. Anm. 6), 644; J.K. ELLIOTT, *The Apocryphal New Testament. A Collection of Apocryphal Christian Literature in an English Translation*, Oxford 1993 [paperback edition 2005], 616.

⁹ Vgl. E. FIORI, A Reactivation of the Apocalyptic Genre in Early Egyptian Monasticism. The Apocalypse of Paul, in: E. Cancik-Kirschbaum/A. Traninger (Hg.), *Wissen in Bewegung: Institution – Iteration – Transfer, Episteme in Bewegung 1*, Wiesbaden 2015, 307–322 (307).

¹⁰ Vgl. J.J. COLLINS, The Genre Apocalypses Reconsidered, *ZAC* 20 (2016), 21–40. Collins greift hier auf die Beiträge des von ihm selbst herausgegebenen Themenhefts (Apocalypse: The Morphology of a Genre, *Semeia* 14 [1979]) zurück. Insbesondere für den vorliegenden Kontext relevant erscheinen DERS., Introduction: Towards the Morphology of a Genre, 1–20; DERS., The Jewish Apocalypses, 21–59, aber auch A. YARBRO COLLINS, The Early Christian Apocalypses, 61–121.

¹¹ Vgl. A. HILHORST, The Apocalypse of Paul: Previous history and afterlife, in: Bremmer/Czachesz, *The Visio Pauli* (s. Anm. 7), 1–22. Ferner in aller Prägnanz R. BAUCKHAM, Non-Canonical Apocalypses and Prophetic Works, in: A. Gregory/C. Tuckett (Hg.), *The Oxford Handbook of Early Christian Apocrypha*, Oxford 2015, 115–137 (122f.).

insbesondere seine Reise durch das Inferno, auf das so einiges aus der ApkPl – dann der lateinischen *Visio Pauli* – eingewirkt haben mag.¹²

Als Textgrundlage für die lateinische und damit vollständige *Visio Pauli* dient in erster Linie die auf der Basis von Theodor Silversteins erster kritischer Ausgabe mit Fokus auf den drei lateinischen Langformen von ihm selbst und Anthony Hilhorst nachbearbeitete kritische Ausgabe.¹³ Für das von der griechischen Apocalypsis Pauli Erhaltene dient nach wie vor die Ausgabe von Konstantin von Tischendorf,¹⁴ für die noch zu berücksichtigende koptische Version jene von Ernest Alfred Thompson Wallis Budge¹⁵ als Textbasis.

Darüber hinaus werden gängige moderne Übersetzungen wegen ihrer Einleitungen, ihrer Erläuterungen und ihrer Referenzen herangezogen. Der zitierte deutsche Text folgt jenem von Hugo Duensing und Aurelio de Santos Otero.¹⁶ Als Abkürzung fungiert ApkPl, die dann sowohl die *Apocalypsis Pauli* (griechisch) als auch die *Visio Pauli* (lateinisch) bezeichnet.

3. Paulinisches in der ApkPl

3.1 Typisch Paulinisches und damit Paulusrezeption?

Selbstverständlich steht im Vordergrund der Betrachtung in dieser Studie, was denn Paulus generell mit der ApkPl zu tun habe. Dabei steht häufig 2Kor 12,1–5 im Vordergrund und das dann immer wieder als einzige Stelle aus dem Corpus Paulinum, die Beachtung und nähere Betrachtung erfährt (zu 2Kor 12,1–5 aber später mehr). Generell wurde die theologische und damit gedankliche Verbindung der paulinischen neutestamentlichen Texte mit der ApkPl zweimal dezidiert erörtert:

¹² Der Zusammenhang zwischen Divina Commedia und ApkPl wird nahezu in allen modernen Übersetzungen und auch in Fachbeiträgen immer wieder betont, meist jedoch ohne im Detail Verbindungslinien zu benennen. Einen Versuch der näheren Bestimmung unternahm bereits T. SILVERSTEIN, *Did Dante know of the Vision of St Paul?*, *Harvard Studies and Notes in Philology and Literature* 19 (1937), 231–247.

¹³ T. SILVERSTEIN, *Visio Sancti Pauli: The History of the Apocalypse in Latin together with Nine Texts*, StD 4, London 1935; DERS./A. HILHORST, *Apocalypse of Paul: A New Critical Edition of Three Long Latin Versions*, *Cahiers d'Orientalism* 21, Genf 1997.

¹⁴ K. V. TISCHENDORF, *Apocalypses Apocryphae Mosis, Esdrae, Pauli, Iohannis, item Mariae dormitio, additis Evangeliorum et actuum apocryphorum supplementis*, Leipzig 1886 [Nachdr.: Hildesheim 1966], 34–69.

¹⁵ E.A. WALLIS BUDGE, *Miscellaneous Coptic Texts*, London 1915, 534–574.1043–1084 (mit englischer Übersetzung).

¹⁶ In erster Linie DUENSING/DE SANTOS OTERO, *Apokalypse des Paulus* (s. Anm. 6); ELLIOTT, *The Apocryphal New Testament* (s. Anm. 8); C.C. KAPPLER/R. KAPPLER, *Apocalypse de Paul*, in: F. Bovon/P. Geoltrain (Hg.), *Écrits apocryphes chrétiens I*, Bibliothèque de la Pléiade, Paris 1997.

(1) In der Gedenkschrift für Alfred Stuiber geht Ernst Dassmann im Jahr 1982 der Frage nach dem Paulusbild in ApkPl nach, eben was sich ergäbe, wenn denn Bezüge zum Corpus Paulinum näher betrachtet würden.¹⁷ Für Dassmann bleibt die Figur des Paulus in der ApkPl „farblos“, in anderen Worten ohne wirkliche Kontur.¹⁸ Als Bezüge bzw. identifizierbare Anspielungen fasst Dassmann allenfalls Röm 8,18, 1Kor 15,27, 2Thess 1,10 und 2Tim 4,7 ins Auge.

(2) Darauf aufbauend widmet sich Tobias Nicklas in dem Sammelband *Ancient Perspectives on Paul* 2013 folgenden leitenden Fragestellungen:¹⁹ „Wie ‚paulinisch‘ ist die Apokalypse des Paulus?“ und „Inwiefern begegnen Gedanken und Ideen, die wir auch im Corpus Paulinum finden? Wie sind sie aufgenommen und weiterentwickelt?“²⁰ Nicklas betrachtet dabei den Text der ApkPl – unterteilt in thematische und inhaltliche Einheiten. Für die Grunddisposition des Menschen in ApkPl 3–8 und Röm 1,18–31 (und 2,1–11) postuliert er „ein in wichtigen Linien so gemeinsames Grundmuster des Denkens über die Situation des Menschen, so dass man vielleicht doch wagen kann, ApkPl 3–8 als eine narrative Umsetzung wichtiger Gedanken der genannten Abschnitte des Römerbriefs zu interpretieren.“²¹ Er zieht Röm 8 in diesem Kontext heran und stellt für die Abschnitte ApkPl 11–18, 19–30, 31–44 und 45–51 nach deren näherer Betrachtung fest, dass sich Verschiebungen zwischen Paulus und ApkPl ergeben, „die paulinisches Denken nur noch in Fragmenten erahnen lassen.“²² Dies leitet er davon ab, dass die ApkPl „zunächst einmal Dokument einer Zeit [ist], in der die ursprüngliche, noch für Paulus so wichtige Hoffnung auf Naherwartung mehr oder minder verloren ist, in der den Glaubenden aber weiterhin die bleibende Gültigkeit der Predigt vom göttlichen Gericht und den Konsequenzen des eigenen Tuns für die Existenz nach dem Tode eingeschärft werden muss.“ Für Nicklas wird das Paulusbild entscheidend vom Schlusskapitel geprägt, in dem Paulus – ganz gleich, wo man den ursprünglichen Schluss der ApkPl ansetzt und/oder welche Tradition man näher betrachtet – nochmals dezidiert angesprochen wird.

Summa summarum ist das nicht viel und vor allem ohne jede konkrete und eindeutig identifizierte Abhängigkeit zwischen Corpus Paulinum und ApkPl.²³

¹⁷ Vgl. E. DASSMANN, Paulus in der ‚Visio sancti Pauli‘, in: T. Klauser/E. Dassmann/K. Thraede (Hg.), *Jenseitsvorstellungen in Antike und Christentum*, Gedenkschrift für Alfred Stuiber, JbAC.E 9, Münster 1982, 117–128 (124–128).

¹⁸ DASSMANN, Paulus (s. Anm. 17), 124.

¹⁹ Vgl. NICKLAS, *Gute Werke* (s. Anm. 6), 150–169.

²⁰ NICKLAS, *Gute Werke* (s. Anm. 6), 154.

²¹ NICKLAS, *Gute Werke* (s. Anm. 6), 158.

²² NICKLAS, *Gute Werke* (s. Anm. 6), 167.

²³ Hinsichtlich gemeinsamer Motive und (vager) Verbindungslinien erweist sich die Lektüre von A.F. SEGAL, *Life after Death. A History of the Afterlife in Western Religion*, New

Dieser Eindruck wird unterstützt durch die Tatsache, dass keine deutlichen Zitate paulinischer Schriften in der Apokalypse verifiziert werden können. Diese Feststellungen erfolgen natürlich unter Vernachlässigung von 2Kor 12.

3.2 2Kor 12,1–5 in ApkPl – ein eindeutiger Zusammenhang?

Deutlich sichereren Boden scheint man zu betreten, wenn man sich der Verbindung von 2Kor 12,1–5 und der ApkPl zuwendet, so erscheint jedenfalls der generelle Tenor in der Literatur. Und die Zitation dieser Stelle in der Pariser Handschrift (P), Hauptrepräsentantin des vollständigsten lateinischen Texts L¹ und meist auch Grundlage für den Fließtext in Editionen und Hauptvorlage für moderne Übersetzungen (mitsamt der beiden kürzeren Handschriften in St. Gallen [Gz] und aus dem Escorial [Esc]), zu Beginn des Texts bestätigt dies. P leitet entsprechend nach der Titulatur (*Incipit visio sancti Pauli apostoli*) wie folgt ein:²⁴

Veniam autem ad visiones et reuelaciones domini. Scio hominem in Christo ante annos quatuordecim, siue in corpore nescio siue extra corpus nescio, deus scit, raptum huiusmodi usque ad tertium caelum. Et scio huiusmodi hominem, siue in corpore siue extra corpus nescio, deus scit, quoniam raptus est in paradysum et audiuit archana uerba que non licet hominibus loqui. Pro huiusmodi gloriabor, pro me autem nihil gloriabor nisi in infirmitatibus meis.

Das Ganze wird auch gestützt durch eine Handschrift in Graz (Gz), die (zusammen mit einem Wiener [F] und einem Züricher Kodex [Z]) für die lateinische Langform L² als wichtige Grundlage fungiert.²⁵ Die Unterschiede zur Vulgata sind zwar marginal,²⁶ textkritische Varianten können – bei aller

York u.a. 2004, 399–440 („Paul’s Vision of the Afterlife“) als interessant, ohne dass Segal jedoch deutliche Bezüge herstellt.

²⁴ SILVERSTEIN/HILHORST, *Apocalypse of Paul* (s. Anm. 13), 66. Es fehlt dabei: *Gloria oportet; non expedit quidem* zu Beginn. Gz (für L² alleine an dieser Stelle) weist nur marginale Unterschiede auf (vgl. SILVERSTEIN/HILHORST, *Apocalypse of Paul* [s. Anm. 13], 170), endet dann aber mit 2Kor 12,4 salopp und summarisch: *scio hominem in Christo ante annos quatuordecim, siue in corpore siue extra corpus nescio, deus scit, raptum huiusmodi usque ad tertium celum. Et scio huiusmodi hominem, siue in corpore siue extra corpus nescio, deus scit, quoniam raptus est in paradysum et audiuit archana uerba que non licet homini loqui. Et cetera.*

²⁵ Vgl. NICKLAS, *Gute Werke* (s. Anm. 6), 153f. Ausführlich zu den Handschriften und lateinischen Langversionen SILVERSTEIN/HILHORST, *Apocalypse of Paul* (s. Anm. 13), 23–39,41–58 (Literatur).

²⁶ 2Kor 12,1–5 zitiert nach: Nestle-Aland, *Novum Testamentum Graece et Latine*, Stuttgart³ 2005: ¹ *Gloriari oportet; non expedit quidem; veniam autem ad visiones et reuelaciones Domini.* ² *scio hominem in Christo ante annos quattuordecim sive in corpore nescio sive extra corpus nescio Deus scit raptum eiusmodi usque ad tertium caelum.* ³ *Et scio huiusmodi hominem sive in corpore sive extra corpus nescio Deus scit* ⁴ *quoniam raptus est in paradysum et audivit arcana uerba quae non licet homini loqui.* ⁵ *Pro eiusmodi gloriabor pro me autem nihil gloriabor nisi in infirmitatibus meis.*

grundsätzlichen Relevanz – angesichts der Zielsetzung dieser Studie vernachlässigt werden. Analoges gilt für den griechischen Text von 2Kor 12,1–5.²⁷

Entsprechend wird in der Literatur die Signifikanz dieser Zitation herausgestellt und als Initialmotivation für die ApkPl betrachtet. Einige Beispiele:

Hugo Duensing und Aurelio de Santos Otero vermerken in ihrer Einleitung zu dieser Apokalypse in NTApO^{6II}:²⁸

„Die Entrückung ins Paradies, von der Paulus 2Kor 12 erzählt, gab einem mit den apokalyptischen Traditionen vertrauten Manne Anlaß, das was er über das Jenseits wußte oder dachte, dem Apostel als Berichterstatte in den Mund zu legen.“

J. Keith Elliott schreibt hierzu:²⁹

„Paul’s description of his being caught up into Paradise (2 Cor 12) gave the cue for creating this Apocalypse which includes his vision of the afterlife.“

Ähnlich formuliert auch Bart D. Ehrman:³⁰

„In a well-known passage from 2 Corinthians 12, Paul claims that he had once been caught up into heaven to behold a vision of things that could not be uttered. A later Christian nonetheless decided to give utterance to these things, and the present apocalypse is the result.“

Also ist 2Kor 12 die ausgezeichnete und bestens geeignete Motivation, die dort aufgerissene Informationslücke mit apokryphen Stoffen im Detail auszugestalten und das Ganze dann an der Person des Paulus festzumachen. Auch Claude-Claire Kappler und René Kappler rekurren gleich im ersten Abschnitt ihrer Einleitung zur ApkPl auf die Referenzstelle, und das natürlich wie selbstverständlich unter Einbettung von 2Kor 12,1–4 (wie sie in der Fußnote dann zusätzlich vermerken):³¹

„Sa force singulière, dans un genre foisonnant, était de s’appuyer sur la mystérieuse expérience extatique, évoquée par saint Paul lui-même – à mots couverts, avec un mélange d’insistance et de prudence –, celle d’un homme – l’apôtre en personne – ravi jusqu’au troisième ciel, jusqu’au paradis –, Était-ce en son corps? Était-ce sans son corps? Je ne sais, Dieu le sait –, et qui entendit des paroles ineffables, qu’il n’est pas permis à un homme de redire.“

²⁷ 2Kor 12,1–5 zitiert nach: Nestle-Aland, Novum Testamentum Graece, Stuttgart²⁸2012 (4. korrigierter Druck 2015): ¹Καυχᾶσθαι δεῖ, οὐ συμφέρον μὲν, ἐλεύσομαι δὲ εἰς ὅπτασις καὶ ἀποκαλύψεις κυρίου. ² οἶδα ἄνθρωπον ἐν Χριστῷ πρὸ ἐτῶν δεκατεσσάρων, εἶτε ἐν σώματι οὐκ οἶδα, εἶτε ἐκτὸς τοῦ σώματος οὐκ οἶδα, ὁ θεὸς οἶδεν, ἄρπαγέντα τὸν τοιοῦτον ἕως τρίτου οὐρανοῦ. ³ καὶ οἶδα τὸν τοιοῦτον ἄνθρωπον, εἶτε ἐν σώματι εἶτε χωρὶς τοῦ σώματος οὐκ οἶδα, ὁ θεὸς οἶδεν, ⁴ ὅτι ἡρπάγη εἰς τὸν παράδεισον καὶ ἤκουσεν ἄρρητα ῥήματα ἃ οὐκ ἐξὸν ἀνθρώπῳ λαλῆσαι. ⁵ ὑπὲρ τοῦ τοιοῦτου καυχῆσθαι, ὑπὲρ δὲ ἑμαυτοῦ οὐ καυχῆσθαι εἰ μὴ ἐν ταῖς ἀσθενείαις.

²⁸ DUENSING/DE SANTOS OTERO, Apokalypse des Paulus (s. Anm. 6), 645.

²⁹ ELLIOTT, The Apocryphal New Testament (s. Anm. 8), 616.

³⁰ B. EHRLMAN, Lost Scriptures. Books that did not make it into the New Testament, Oxford 2003, 288.

³¹ KAPPLER/KAPPLER, Apocalypse de Paul (s. Anm. 16), 777 u. Anm. 1.

Die Frage nach dem Leib, die nur Gott selbst zu beantworten weiß, die Entrückung in das Paradies und die dort vernommenen „unaussprechlichen Worte“ dienen als Ausgangspunkte, vielmehr sogar als Programm, so Kappler und Kappler. Doch man ist weiter eingedrungen in die Exegese und Übertragung der Stelle als beabsichtigt, notwendig und zielführend.

Dass 2Kor 12,1–4 für die und in der ApkPl eine Rolle spielt, ist nicht von der Hand zu weisen. In einschlägigen Aufsätzen haben Vernon K. Robbins im Jahr 2003 (2Kor 12,2–4 als Veranlassung eines Autors, daraus die ApkPl zu formen),³² James R. Harrison 2004 und Riemer Roukema 2005 mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung und Perspektive die Bedeutung der Referenzstelle für ApkPl nachgezeichnet.³³ Doch welche Rolle genau spielt 2Kor 12 hier? Das mag keineswegs so eindeutig und selbstevident sein, wie immer und immer wieder geäußert wird. Und dafür bedarf es auch eines genaueren Blicks auf die relevanten Textstellen in den relevanten verschiedenen Versionen und Überlieferungssträngen dieser doch so einflussreichen christlichen Apokalypse.

Doch zunächst nochmals die Vergegenwärtigung von 2Kor 12,1–5:³⁴

¹ Gerühmt muss werden; wenn es auch nichts nützt, so will ich doch kommen auf die Erscheinungen und Offenbarungen des Herrn. ² Ich kenne einen Menschen in Christus; vor vierzehn Jahren – ist er im Leib gewesen? Ich weiß es nicht; oder ist er außer dem Leib gewesen? Ich weiß es auch nicht; Gott weiß es –, da wurde derselbe entrückt bis in den dritten Himmel. ³ Und ich kenne denselben Menschen – ob er im Leib oder außer dem Leib gewesen ist, weiß ich nicht; Gott weiß es –, ⁴ der wurde entrückt in das Paradies und hörte unaussprechliche Worte, die kein Mensch sagen kann.

Es geht Paulus um „Erscheinungen und Offenbarungen des Herrn“ – immerhin eröffnet auch der griechische Text der ApkPetr mit der Offenbarung, der ἀποκάλυψις, aber hier Singular und in Bezug auf „den heiligen Apostel Paulus“ (τοῦ ἁγίου ἀποστόλου Παύλου). Meint Paulus hier sein Offenbarungsereignis auf dem Weg nach Damaskus, die Kehrtwende in seinem Leben, wenn er davon schreibt, dass er „einen Menschen in Christus“ kenne (οἶδα ἄνθρωπον ἐν

³² Vgl. V.K. ROBBINS, The Legacy of 2 Corinthians 12:2-4 in the *Apocalypse of Paul*, in: T.J. Burke/J.K. Elliott (Hg.), Paul and the Corinthians: Studies on a Community in Conflict. Essays in Honour of Margaret Thrall, NT.S 109, Leiden u.a. 2003, 327: „Rather than focus directly on 2 Cor 12:2-4, this essay will explore the manner in which the third or fourth century author of the *Apocalypse of Paul* created an entire Apocalypse out of these verses.“

³³ Vgl. J.R. HARRISON, In Quest of the Third Heaven: Paul and his Apocalyptic Imitators, VigChr 58 (2004), 24–55; R. ROUKEMA, Paul's Rapture into Paradise in Early Christian Literature, in: A. Hilhorst/G.H. van Kooten (Hg.), The Wisdom of Egypt: Jewish, Early Christian and Gnostic Essays in Honour of Gerard P. Luttikhuisen, AJEC 59, Leiden u.a. 2005, 267–283.

³⁴ Zitiert nach: Luther-Bibel 1984 (<http://www.bibelwissenschaft.de/de/online-bibel/luther-bibel-1984>, Zugriffsdatum: 11.03.2017). Verwiesen sei hier an den lateinischen und griechischen Text, der in Anm. 27 und 28 zitiert wurde.

Χριστῶ)? Meint er also damit sich selbst? Das scheint, so Charlotte Touati,³⁵ nicht der Fall zu sein und entspräche nicht der sonstigen paulinischen Behandlung des Damaskusereignisses. Andere Kommentatoren jedoch sehen sehr wohl eine Selbstidentifikation des Paulus mit dem „einen Menschen in Christus“.³⁶ Zudem ist in 2Kor 12,4 von „unaussprechlichen Worten“ die Rede, etwas das, so Touati, „in die Sprache der Mysterien“ gehöre. Wie dem auch sei und für welche Position man sich auch entscheide, für Touati sind Damaskusereignis, Lebenswende und Offenbarung des Paulus von wesentlicher Bedeutung.³⁷

„Die Entrückung in den dritten Himmel, die ekstatische Erfahrung auf dem Weg nach Damaskus und die Lebenswende des Paulus in Folge einer Offenbarung werden sehr früh in Zusammenhang miteinander gesehen, obwohl man nicht weiß, ob es um das gleiche oder verschiedene Ereignisse geht.“

Einer grundsätzlichen kontextuellen Erschließung von 2Kor 12,1–5 geht Leif Carlsson nach.³⁸ Er bettet die Stelle in 2Kor 10–13 ein und geht damit ihrer Bedeutung im Kontext der paulinischen Kosmologie nach, weist aber gerade auch die Besonderheit der Einheit V.1–5 aus. Für Carlsson kommt gerade dort zum Tragen, dass die Gegner des Paulus seine Autorität und seinen Apostelstatus in Frage gestellt, ihn diskreditiert hätten, so dass er nun selbst mit deren Mittel dagegenhalten müsse.³⁹ Auffällig ist dabei die Nennung des dritten Himmels in V.2, etwas, das sonst im Corpus Paulinum nicht begegnet.⁴⁰

Was hat es aber nun mit der Zusammengehörigkeit von 2Kor 12,1–5 und der ApkPl auf sich? Anders gefragt: Welche Signifikanz hat 2Kor 12,1–5 für die ApkPl? Und was wäre, wenn gerade diese Verse nicht als Anfang der eigentlichen bzw. ursprünglichen ApkPl angesetzt werden würden? Denn auffällig wird bereits bei der bloßen Lektüre dieser Apokalypse eines:⁴¹

„Obwohl die *Visio Sancti Pauli* sich explizit auf 2Kor 12 bezieht, löst sich die Erzählung schnell von der biblischen Quelle. Der Abschnitt über den Aufstieg des Paulus ist ziemlich knapp und mündet in ein Bild, das weitgehend aus der *Offenbarung des Petrus* übernommen ist.“

³⁵ Vgl. C. TOUATI, Das Schweigen sprechen lassen: Von 2Kor 12,2–4 zu den apokryphen Apokalypsen, in: J.-M. Roessli/T. Nicklas (Hg.), *Christian Apocrypha. Receptions of the New Testament in Ancient Christian Apocrypha*, *Novum Testamentum Patristicum* 26, Göttingen 2014, 301–312.

³⁶ Hierzu die Literatur bei P. ARZT-GRABNER, 2. Korinther, PKNT 4, Göttingen 2014, 505 Anm. 526.

³⁷ TOUATI, Das Schweigen (s. Anm. 36), 302.

³⁸ L. CARLSSON, *Round Trips to Heaven. Otherworldly Travelers in Early Judaism and Christianity*, *Lund Studies in History of Religions* 19, Lund 2004, 163–191.

³⁹ CARLSSON, *Round Trips* (s. Anm. 39), 163.

⁴⁰ Genauer bei CARLSSON, *Round Trips* (s. Anm. 39), 169–176.

⁴¹ TOUATI, Das Schweigen, (s. Anm. 36), 306.

Eben deshalb ist gerade der vermeintliche Anfang der ApkPl eingehender zu betrachten. L¹ beginnt mit *Veniam autem ad uisiones et reuelaciones domini*, d.h. „so will ich doch kommen auf die Erscheinungen und Offenbarungen des Herrn“, also ohne vorangehendes „Gerühmt muss werden; wenn es auch nichts nützt“ von 2Kor 12,1a, und fährt dann mit V.2–5 fort.⁴² Der erhaltene verkürzte griechische Text dagegen setzt wie folgt ein:

Ἀποκάλυψις τοῦ ἁγίου ἀποστόλου Παύλου· ἃπερ αὐτοῦ ἀπεκαλύφθη, ἥνίκα ἀνέβη ἕως τρίτου οὐρανοῦ καὶ ἤρπάγη εἰς τὸν παράδεισον καὶ ἤκουσεν ἄρρητα ῥήματα.

„Die Offenbarung des heiligen Apostels Paulus: Das was ihm offenbart wurde, als er hinaufstieg bis in den dritten Himmel und entrückt wurde in das Paradies und er hörte unaussprechliche Worte.“

Wie schon angesprochen: Während 2Kor 12,1 von „Erscheinungen und Offenbarungen des Herrn“ weiß, damit also allgemein auf diese rekurriert, öffnet der griechische Text der Apokalypse mit *der* „Offenbarung des heiligen Apostels Paulus“, also der ἀποκάλυψις τοῦ ἁγίου ἀποστόλου Παύλου, d.h. im Singular und mit klarem Namensbezug. Dem steht gegenüber, dass Paulus der auferstandene Christus nicht nur einmal gewahr geworden ist (vgl. Apg 9,1–9; 18,9; Gal 1,12; 1Kor 9,1; 15,8).⁴³ Um welche Offenbarung sollte es sich also handeln? Oder sollte es sich überhaupt um eine der sonst über Paulus oder von ihm angeführten Offenbarungen handeln? Oder ist die in 2Kor 12,2–4 nicht näher erläuterte Entrückung hier gemeint? Wie dem auch sei, letztlich passt das gut als Eröffnung der ApkPl, wodurch das Folgende *summa summarum* und schlüssig als ἀποκάλυψις gelten kann.

Der dritte Himmel allerdings erscheint als auffällige Bezugnahme auf 2Kor 12,2, zumal neben der Vorrede bzw. der Einleitung der ApkPl auch noch ApkPl 11,19 und 21 vom „dritten Himmel“ die Rede ist. In ApkPl 11 wird auch auf die Entrückung des Paulus hingewiesen, die ihn „bis zum dritten Teil des Himmels, welches der dritte Himmel ist“, empor führte. Dieser Satz mit der Entrückung in den dritten Himmel fehlt allerdings in L¹ und L² sowie im griechischen Text, steht so aber in der syrischen Version.⁴⁴ Gemäß ApkPl 19 – in allen relevanten Kodizes von L¹ und L², aber nicht im griechischen Text – folgt Paulus dem Engel, der ihn „bis zum dritten Himmel“ erhob. In ApkPl 21 wird Paulus aus dem dritten in den zweiten Himmel hinabgeführt. An allen vier Stellen ist der Gedanke der Ortsveränderung, der Entrückung nach oben – bzw. aus dem dritten Himmel nach unten in den zweiten – ausgedrückt. Näheres darüber, warum es ausgerechnet der dritte Himmel sein sollte, erfährt man nicht,

⁴² Zu L², genauer Kodex Gz, der das Zitat nach 2Kor 12,4 beendet vgl. Anm. 25.

⁴³ Hierzu C.H. HILL, *Regnum Caelorum. Patterns of Millennial Thought in Early Christianity*, Grand Rapids u.a. ²2001, 216.

⁴⁴ DUENSING/DE SANTOS OTERO, *Apokalypse des Paulus* (s. Anm. 6), 650 Anm. 24, werfen den Satz als „für das Verständnis der Lage unentbehrlich“ und rechtfertigen so die Einfügung in ihre Übersetzung.

genauso wenig also wie für 2Kor 12,2. Das Motiv des dritten Himmels ist jedoch hier und in 2Kor 12,2 nicht genuin, sondern findet sich auch noch in anderen Texten:

Das slawische Henochbuch (= slavHen = 2Hen) benennt den „dritten Himmel“ als Paradies, in das die Gerechten unter den Menschen gebracht werden (8,1). Das ist umso interessanter, da ApkPl 19–20 Paulus in diesem dritten Himmel auch auf Henoch, den „Schreiber der Gerechtigkeit“, trifft. Das griechische Leben Adams und Evas, d.h. die Apocalypsis Mosis (ApkMos), bezeichnet den Ort, an dem Adam begraben wird, als „dritten Himmel“ (37,5), wohl einer der sieben Himmel, die Seth sehen darf (35,2). Die griechisch-slawische Baruch-Apokalypse (3Baruch)⁴⁵ situiert die Dialoge und das Geschehen in den Abschnitten 4 bis 9 auch in einem „dritten Himmel“ von insgesamt fünf Himmeln. Einen dritten von sieben Himmeln entsprechend der Siebenta-geordnung kennt auch die Gedula Moshe.⁴⁶ Der dritte Himmel findet sich zudem in der syrischen Version und einem armenischen Manuskript von Joseph und Aseneth (JosAs 22,13). Entsprechend ist das Paradies durchaus bereits durch jüdische, aber auch noch weitere andere Texte mit der Nennung des „dritten Himmels“ verbunden.⁴⁷ Paulus ist sicherlich mit manchen dieser oder anderer Traditionen konfrontiert worden oder vertraut gewesen, vielleicht im Besonderen mit der ApkMos, mit der 2Kor 12 interessante Ähnlichkeiten aufweist (u.a. Engel des Lichts, Satan und Schlange als zwei Wesen, dritter Himmel und Paradies).

Die unaussprechlichen Worte, ἄρρητα ῥήματα bzw. *arcana*, allerdings lassen sich schwerlich einem anderen Hintergrund zuweisen, wie dies mit den anderen Motiven und Begrifflichkeiten möglich erscheint. Das *alpha-privativum* ἄρρητος bezeichnet im engeren Sinn etwas, das „nicht gesagt“ ist, ein „Nichtwort“, fasst man das Adjektiv als substantiviert auf, wie es absolut auch häufig gebraucht ist. Allerdings lässt sich die Verwendung von ἄρρητα ῥήματα nirgends so finden. Belegt sind vor allem ἄρρητα ἱερά (Demosthenes, Gegen Neaera, 99,73; Aristophanes, Die Wolken, 299; Xenophon, Hellenika, 6,3) und ἄρρητα κακά (Demosthenes, Gegen Androtion, 22,61; Gegen Midras, 21,61). Auch impliziert ἄρρητος bereits folgendes ῥήματα, was in Plato, Symposium, 189b mit ἄρρητα τὰ εἰρημένα zum Ausdruck kommt. Die konkrete Zusammenstellung beider Lexeme erfolgt aber nur in 2Kor 12,4 und ApkPl in der Zitation

⁴⁵ Vgl. A. KULIK, 3 Baruch: Greek-Slavonic Apocalypse of Baruch, CEJL, Berlin u.a. 2010.

⁴⁶ So Gedulat Moshe 5,1–7. Vgl. H. SPURLING, Hebrew Visions of Hell and Paradise, in: R. Bauckham/J.R. Davila/A. Panayotov (Hg.), Old Testament Pseudepigrapha. More Non-canonical Scriptures 1, Grand Rapids 2013, 716.

⁴⁷ Hierzu KULIK, 3 Baruch (s. Anm. 46), 196.

der Paulusstelle in L¹ oder in der griechischen Überlieferung,⁴⁸ weshalb die griechische Eröffnung bzw. Vorrede der ApkPl durchaus als Anspielung aufgefasst werden kann.⁴⁹

Neben den angeführten Aspekten aus 2Kor 12,1–5, auf die in Fußnoten als Referenzstellen verwiesen wird,⁵⁰ die aber nicht zwingend klare Verweise von der ApkPl aus auf 2Kor 12 sein müssen – wie eben auch hinsichtlich des „dritten Himmels“ verdeutlicht –, wird regelmäßig für ApkPl 21 die Stelle 2Kor 12,4 als Referenz angeführt.⁵¹ Zur Kontextualisierung und als Satzanschluss wird an dieser Stelle noch V.3 vorangestellt:

³ καὶ οἶδα τὸν τοιοῦτον ἄνθρωπον, εἴτε ἐν σώματι εἴτε χωρὶς τοῦ σώματος οὐκ οἶδα, ὁ θεὸς οἶδεν, ⁴ ὅτι ἡράγη εἰς τὸν παράδεισον καὶ ἤκουσεν ἄρρητα ῥήματα ἃ οὐκ ἐξὸν ἀνθρώπῳ λαλῆσαι.

³ *Et scio huiusmodi hominem sive in corpore sive extra corpus nescio Deus scit* ⁴ *quoniam raptus est in paradysum et audivit arcana verba quae non licet homini loqui.*

³ Und ich kenne denselben Menschen – ob er im Leib oder außer dem Leib gewesen ist, weiß ich nicht; Gott weiß es –, ⁴ der wurde entrückt in das Paradies und hörte unaussprechliche Worte, die kein Mensch sagen kann.

Der Pariser Kodex (P) von L¹ hat für ApkPl 21 demgegenüber:⁵²

Et duxit me et ostendit mihi et audiui illuc verba que non licet omni loqui.

„Und er führte mich und zeigte mir, und ich hörte dort Worte, die ein Mensch nicht sagen darf.“

Das Ganze ist in der Apokalypse in ein Schweigegebot eingebettet (*Quecumque nunc ostendo tibi et quecumque audieris, ne indices ea omni in terris* – „Was ich dir nun hier zeige und was du gehört haben wirst, das sollst du

⁴⁸ Auch die dokumentarischen Papyri bieten keine wirklichen Vergleichstexte. Vgl. ARZT-GRABNER, 2. Korinther (s. Anm. 37), 506–507 (mit Diskussion von SB VI 9421 und Pap.Graec.Mag. II 13, beide mit ἄρρητος).

⁴⁹ So NICKLAS, Gute Werke (s. Anm. 6), 154.

⁵⁰ DUENSING/DE SANTOS OTERO, Apokalypse des Paulus (s. Anm. 6), 650 Anm. 23 zu ApkPl 11 sowie 656 Anm. 63 zu ApkPl 19. Ein Hinweis für ApkPl 21 und die Erwähnung des „dritten Himmels“ unterbleibt jedoch. Dagegen notieren KAPPLER/KAPPLER, Apokalypse de Paul (s. Anm. 16), 791f.799–802, und ELLIOTT, The Apocryphal New Testament (s. Anm. 8), 623.627–629, keine konkrete Referenz an diesen Stellen.

⁵¹ Vgl. DUENSING/DE SANTOS OTERO, Apokalypse des Paulus (s. Anm. 6), 657 Anm. 70; ELLIOTT, The Apocryphal New Testament (s. Anm. 8), 628 Anm. 15.

⁵² Lateinischer Text nach SILVERSTEIN/HILHORST, Apocalypse of Paul (s. Anm. 13), 114, deutscher nach DUENSING/DE SANTOS OTERO, Apokalypse des Paulus (s. Anm. 6), 657. Ferner ELLIOTT, The Apocryphal New Testament (s. Anm. 8), 628: „And he led me and showed me; and there I heard words, which it is not lawful for a man to speak.“ KAPPLER/KAPPLER, Apokalypse de Paul (s. Anm. 16), 801 Anm. 21a, verweisen auf Augustinus, In Ioh. Tract. 98,8: Augustinus lässt sich nicht einmal durch den Stil dieses Satzes in seiner Ablehnung der ApkPl als unapaulinisch beirren.

niemandem auf Erden mitteilen.“)⁵³ sowie in die Ankündigung der Schau der Dinge, die Paulus „öffentlich erzählen und berichten darf.“ Zwischen den beiden Vergleichsversen gibt es offensichtliche Übereinstimmungen, so dass beide Verse nicht nur als Analogien oder inhaltliche Parallelen nebeneinander abgetan werden können, sondern als abhängig voneinander zu betrachten sind. Gerade die ἄρρητα ῥήματα ἃ οὐκ ἐξὸν ἀνθρώπῳ λαλῆσαι und *arcana verba quae non licet homini loqui* sind in der Attribuierung der „Worte“ eindeutiger als *illuc verba* („jene Worte“) der ApkPl, von denen „es sich (für einen Menschen) nicht gehört/ziemt, sie zu sagen“ (wörtliche Übersetzung). Die auffällige Verbindung ἄρρητα ῥήματα, d.h. dann konkret *arcana verba*, aus 2Kor 12,4 findet sich also nicht in L¹ und L³. Zwar wird in den Kodizes von L² (F, Gz, Z) *archana* (vgl. *arcanum* „Geheimnis“, „Verborgenes“) von ApkPl 21 verwendet, doch ist es als Teil der Rede des Engels über die „Geheimnisse“ eingebettet und nicht als Zitat der Korintherstelle aufzufassen.⁵⁴

Was wäre nun, wenn 2Kor 12,1–5 bzw. 2–4 ansonsten ursprünglich nicht in der ApkPl gestanden und erst später hinzugekommen wären? Was, wenn das damit auch für die erhaltene Fassung der griechischen Version zutreffen würde? Inhaltlich und auch für die Zuweisung der ApkPl zu Paulus braucht es eine konkrete Bezugnahme auf 2Kor 12 nicht, zumal weder die Verse konkret noch Inhaltliches aus diesen dezidiert aufgegriffen werden. Der „dritte Himmel“ kann auf eine andere Quelle oder Tradition zurückgeführt werden, vor allem wenn man unterstellt, dass gerade in 2Kor 12 etwa Texte wie die Apokalypsis Mosis (das griechische Leben Adams und Evas) durchscheinen. Eine potenzielle spätere Hinzufügung von 2Kor 12,2–4 würde damit eine verdeutlichende Tendenz für die Zuweisung an Paulus *und* in erster Linie eine weitere engere Bindung an diesen über das Aufgreifen der Motive des „dritten Himmels“, der „unsagbaren Worte“ und damit der Ambivalenz zwischen dem, was berichtet werden darf, und dem, was nicht öffentlich gemacht werden soll, und der „Entrückung in das Paradies“ darstellen. Vielmehr mag man sogar an Augustinus denken, der in seinem Johannes-Traktat (In Ioh. Tract. 98,9) unmissverständlich seine Haltung der ApkPl gegenüber preisgibt: Diese sei nämlich erdichtet und nicht von der Kirche angenommen worden, eben auch weil sie gerade 2Kor 12 theologisch widerspräche. Jedenfalls weist die ApkPl – wie übrigens auch die gleichnamige koptische aus Nag Hammadi (NHC V,2) – mehr Unterschiede zu Paulus und seinen theologischen Standpunkten auf, beruht also wohl auf anderen ekklesiastischen Traditionen als das Corpus Paulinum.⁵⁵

⁵³ Wenngleich sprachlich dezent verschieden, so findet sich das Schweigegebot in P, StG, Esc und Arnh.

⁵⁴ Vgl. SILVERSTEIN/HILHORST, *Apocalypse of Paul* (s. Anm. 13), 114f.184f..

⁵⁵ So HARRISON, *In Quest* (s. Anm. 34), 24–55.

Summa summarum aber bleibt von alledem unbenommen, dass die in 2Kor 12,2–4 angezeigte Jenseitsreise des Paulus sehr wohl den grundsätzlichen Anknüpfungspunkt für die ApkPl darstellen kann und dieser faktisch auch wird, ganz gleich ob man in dieser Stelle des Corpus Paulinum sogar die genuine Grundmotivation für die Abfassung der Apokalypse sieht oder aber der Text im Fortgang über die Identifizierung des Ich-Erzählers als Paulus dann letztlich eine Verdeutlichung durch Nutzbarmachung von 2Kor 12,1–5 gerade zu Beginn nach sich zog. Die Zuschreibung an Paulus als Autor ist davon ohnehin unberührt, könnte gerade diese eine weitere Motivation dargestellt haben, die ApkPl im Laufe ihrer Überlieferung und Verbreitung noch stärker über 2Kor 12 an Paulus selbst zu binden. So könnte also 2Kor 12,1–5 zu Beginn der Apokalypse irgendwann vorangestellt worden sein und so programmatisch wirken (vgl. die lateinischen Langformen, dabei L¹ und Gz von L²). Eine wirkliche Rezeption paulinischer Inhalte oder ein Text lässt sich für die ApkPl allerdings nicht verifizieren.

4. Paulus in der ApkPl

Dadurch wäre bereits der Weg eingeschlagen für eine weitere Perspektive auf die ApkPl, nämlich der Frage nachzugehen, wie jeweils der Name „Paulus“ im Fortlauf der Erzählung Verwendung findet, d.h. mit welchen Attributen Paulus versehen wird, wie er sich in der narrativen Fiktion selbst bezeichnet und wie er angesprochen wird. Gibt es eindeutige Tendenzen und Wechsel in der Bezeichnung des Paulus mit spezifischen Attributen?

Grundsätzlich kommen alle Stellen in der ApkPl in Betracht, an denen (a) die Ich-Perspektive generell aufscheint und damit auch (b) der Name Paulus angeführt ist. Natürlich beinhaltet (a) damit (b). Auch wichtig sind aber (c) die konkreten direkten Anreden des Paulus durch andere Charaktere sowie (d) Stellen, an denen von Paulus in der dritten Person die Rede ist. Der Einfachheit halber konzentriere ich mich auf alle Stellen, an denen der Name „Paulus“ angeführt ist, also (b), (c) und (d). Die Lektüre des Textes ergibt folgendes Ergebnis:

(1) *Heiliger Paulus – Heiliger Apostel Paulus*

Nur zu Beginn der Auffindungsgeschichte⁵⁶ in den Abschnitten 1 und 2 (2x) ist vom „heiligen Paulus“ bzw. *sancti Pauli* (in Kodex P) bzw. τοῦ ἁγίου Παύλου die Rede. In der Vorrede der griechischen Fassung findet sich sogar ein zweites Attribut, also „heiliger Apostel Paulus“ bzw. Ἀποκάλυψις τοῦ ἁγίου

⁵⁶ Zu dieser ausführlich P. PIOVANELLI, The Miraculous Discovery of the Hidden Manuscript, or The Paratextual Function of the Prologue to the *Apocalypse of Paul*, in: Bremmer/Czachesz, The Visio Pauli (s. Anm. 7), 23–49.

ἀποστόλου Παύλου. Der Perspektive geschuldet ist die Verwendung der dritten Person Singular. Das Attribut „heiliger“ erhält Paulus nur zu Beginn der ApkPl in den Abschnitten der Auffindungsgeschichte, wobei es sich in ApkPl 2 jeweils auf „die Offenbarung des heiligen Paulus“, also die ApkPl selbst bezieht. Das könnte – zusammen mit Sozomenos Zweifel an der Wahrheit dieser Geschichte, welche die Kontaktperson, ein alter Presbyter in Tarsus, nicht bestätigen wollte (h.e. 7,19) – ein Hinweis darauf sein, dass die Auffindungsgeschichte erst später hinzugefügt wurde, also der Kern oder wesentliche Teile der ApkPl bereits vor dem Konsulat des erwähnten Theodosius Augustus des Jüngeren und Cynegius im Jahr 388 vorlagen.

In den folgenden Abschnitten 3–6 mit dem Appell der Schöpfung an Gott gegen die Menschheit, 7–10 mit dem Bericht der Engel an Gott gegen die Menschen und 11–18 über Tod und Gericht der Gerechten und Sünder wird Paulus nicht mit Namen und besonderen Attributen angesprochen bzw. bezeichnet sich selbst nicht derart. Vielmehr kommt immer wieder – in erster Linie ab Kap. 11 – Paulus in der Ich-Perspektive oder, in anderen Worten, als Ich-Erzähler explizit vor, was auch für die dialogischen Zwischenpassagen wichtig erscheint. Erst ab Kapitel 20 taucht „Paulus“ wieder mit Namen und als Anrede auf.

(2) Paulus, Geliebter Gottes – Geliebter Gottes Paulus

Meist als direkte Anrede in der zweiten Person Singular findet sich *Paule, dilectissime deo* (a) oder *dilectissimus dei Paulus* (vgl. auch Παῦλε, ἀγαπητέ τοῦ θεοῦ oder ὁ ἀγαπητὸς τοῦ θεοῦ Παῦλος) oder (b) das Ganze ohne Gott in den Abschnitten 20, 41, 43 (durch Erzengel Michael), 44 (zweimal, d.h. durch den Sohn Gottes und durch böse Engel), 46 (durch Maria, genannt mit Engeln und Menschen), 47 (zweimal zusammen mit Menschen), 51 (d.h. dort im koptischen Text, dann zweimal).

Dabei wird Paulus im Erzählfortgang durch Engel bzw. den Erzengel Michael, aber auch durch böse Engel so wertschätzend en passant bezeichnet, dass dieses Attribut wie eine feste Wendung oder Auszeichnung wirkt. Paulus ist dabei jemand, dem Vollmacht verliehen wurde (41), der für die verzweifelten Sünder (zusammen mit den Engeln) weint und Gott um Erbarmen anruft (43) und damit auch Erfolg hat, so dass die Strafe zumindest für den Sonntag ausgesetzt wird (44). Maria grüßt ihn als „Paulus, du von Gott und den Engeln und den Menschen Hochgeliebter“ (*Aue, Paule, dilectissime die et angelorum et hominum*), dem das Privileg zuteil wird, dass er, weil ihn „alle Heiligen“ sehen wollen, im Körper dorthin kommt, um seine Vision zu erhalten (46), ein Wunsch, der dann später (47) Wirklichkeit wird, wenn ihm die Patriarchen beggenn, ihn grüßen und „im Körper“ sehen. Von Abraham, Isaak und Jakob

wird er begrüßt als „Paulus, Hochgeliebter Gottes und der Menschen“⁵⁷ und er erhält eine Seligpreisung dafür, dass er Gewalt um des Herrn Willen ertragen habe (47). Auch der koptische Text betont das Sehen des Paulus „im Körper“ durch Zacharias und Johannes (51) und das Lob des Adam für die Leistung des Paulus („Paulus, Geliebter Gottes“), der viele zum Glauben gebracht hat. Paulus ist auch „Geliebter des Vaters“ (51).

(3) Seliger Paulus

Nur in den Abschnitten 48, 49 (fünfmal), 50 (zweimal), 51 (zweimal im koptischen Text), 51 (einmal im syrischen Text) findet sich *tu beatus es, Paule* bzw. μακάριος εἶ σύ, Παῦλε bzw. sprachliche Äquivalente. Hinzuzunehmen ist noch Abschnitt 47 mit der Seligpreisung des Paulus für ertragenes Leid. Diese Anreden erfolgen von verschiedener Seite, d.h. durch „alle Heiligen“ (48 Ende), Ezechiel (49), Lot (49 zweimal) und Hiob (50), im koptischen Text noch durch Elias (51) und Abel und Kain (51) sowie im syrischen Text wohl ebenso durch Elias (51) parallel zum Koptischen. Dabei geht die Seligpreisung des Paulus (48) auch über auf „das Geschlecht und das Volk, welches deinem Wort geglaubt hat“ (*tu beatus es, Paule, et beata generacio et gens qui credidit uerbo tuo*; L² [Gz und Z] mit direkter Anrede *Paule*, aber einer *beatus*-Preisung für das Volk, das an „dich“ glaubt). Dies scheint ein wichtiger Topos geworden zu sein, da es mehrmals, wenngleich im Detail abweichend, wiederholt wird (49 [dreimal], 50, 51). Paulus und sein Wirken – er hat die Menschen zum Glauben gebracht – ist ein wichtiger Aspekt für die Abschnitte 48–51. Vielleicht gehört dazu auch die Seligpreisung „Selig bist du, Paulus, und selig ist das Geschlecht, das du bedient hast“ (49). Auch Noah selbst preist Paulus selig, sich selbst aber ebenso dafür, dass er Paulus gesehen habe (50). Dies ist im Zusammenhang mit dem „Geliebten Gottes“-Attribut zu sehen, da es hier nach der Seligpreisung angeführt ist. Darüber hinaus wird Paulus im koptischen Text seliggepriesen als der, der „gerecht in allen seinen Werken“ ist (51), und gen Ende hin dafür, dass „dein Geschlecht und deine Schülerschaft alle Kinder des Reiches sind“ (51).⁵⁸

(4) Bruder Paulus

In den auf diese Weise enger strukturell zusammengebundenen Kontext von 48–51 gehören auch die beiden Anreden des Paulus als „Bruder Paulus“ (*frater Paule*) in 48 durch Moses und in 49 durch Hiob, die ihn beide daraufhin auch

⁵⁷ Interessanterweise spricht auch Abraham von seinem Sohn Isaak als „Hochgeliebten“.

⁵⁸ Der griechische Text hat in Abschnitt 49 eine Aneinanderreihung von Seligpreisung und Geliebter-Gottes-Attribut: μακάριος εἶ σύ, Παῦλε, ἀγαπητὲ τοῦ θεοῦ.

seligpreisen.⁵⁹ Damit kommt eine zusätzliche Nuance über das Ansehen des Paulus und sein Verhältnis zu diesen beiden biblischen Autoritäten zum Ausdruck. Paulus wird nahezu eingereiht in die Abfolge der ab Kapitel 46 angeführten Persönlichkeiten, beginnend mit den Patriarchen, dann Mose, die Propheten, Lot, Hiob, Noah, Elias und Elisa und im koptischen Text auch Abel und Kain sowie Adam. Zuvor in Kap. 20 ist es Henoch, „der Schreiber der Gerechtigkeit“, der Paulus als „Geliebten“ begrüßt.

(5) Paulus

Zugeordnet werden müssen auch die Stellen, an denen Paulus einfach nur als „Paulus“ bezeichnet wird, oftmals im Vokativ *Paule*, also in direkter Anrede. Kapitel 20, 46 und 47 führen den einfachen Namen aber immer erst an, wenn vorher schon vom „geliebten Paulus“, in 48 vom „Bruder Paulus“ und 50 vom „seligen Paulus“ und „geliebten Paulus“ die Rede war. Dabei erfahren wir, dass die Jenseitsvision des Paulus eine Belohnung für seine Arbeit darstellt (20). Hierbei ist noch Abschnitt 43 interessant mit „Ich, Paulus“, *ego Paulus*, dem ein *dilectissime Paulo* vorangeht.

Alles in allem wird über Paulus nichts Biographisches oder Bekanntes geboten, was als eindeutige Rückbindung an das Corpus Paulinum zu erkennen wäre. Sicherlich sind gerade die weiteren Qualifizierungen des koptischen Texts am Ende nicht nur interessant, sondern auch urplötzlich reichhaltiger und differenzierter, etwa im Hinblick auf den „erwählten Paulus“ und den „geliebten Paulus“, sogar vom Heiland als „O Geliebter des Vaters“ und „Erwählter Paulus“ (dabei mit „mein Geliebter, Petrus“ gleichgestellt) angesprochen. Doch steht eher die Apokalypse als solche selbst im Mittelpunkt des Interesses, ihre Bedeutung, ihre Verkündigung und ihre Lektüre.

Insgesamt, und das bedeutet im Hinblick auf die gesamte ApkPl, wird Paulus näher qualifiziert als

- „Geliebter“, „am meisten geliebter“, sei es durch Gott oder die Engel und Menschen,
- „Seliger“ (*beatus* und *μακάριος*), „selig zu preisender“, insbesondere durch alttestamentarische Persönlichkeiten und
- „Heiliger“, „Heiliger Apostel“ in den möglicherweise doch erst später hinzugekommenen Abschnitten der Auffindungsgeschichte und Vorrede.

Stellen, an denen nur der Name „Paulus“ Verwendung findet, geht zuvor die nähere Bezeichnung als „Geliebter“ oder „Seliger“ voraus, so dass hier eine Ellipse unterstellt werden könnte. Die Häufung des Vorkommens von Namen und eben genannten Attributen gerade in den Kapiteln 46 bis 51 und v.a. 48 bis

⁵⁹ Im griechischen Text fehlt die Bruder-Paulus-Anrede, das Geliebter-Gottes-Attribut scheint bevorzugt zu sein.

51 ist sicherlich dem nun rascher werdenden Wechsel von Dialogpartnern und Charakteren geschuldet. Gerade im Paradies gilt Paulus offensichtlich den dort anwesenden Autoritäten als „geliebt“ und „selig“ (Kap. 20, 46–51), während die analogen Qualifizierungen des Paulus am Ort der Gottlosen und Sünder durch den ihn begleitenden Engel (41), den Erzengel Michael (43) und die Stimme Gottes vom Himmel her (44) als „geliebter Paulus“ bezeichnet wird.

Seinem Sonderstatus wegen und weil er auch die Unterstützung durch den Erzengel Michael erfährt (43–44), erfolgt ein Gunsterweis, der darin besteht, dass – wie erbeten – die Gottlosen und Sünder wenigstens am Sonntag Pause von Bestrafung und Qual haben. Das erinnert an TestAbr 13–14 Rezension A: Abrahams Beten und Bitten wird erhört und ihm die Gunst gewährt, so dass diejenigen, die sich bereits in der Bestrafung befinden, aus der Verdammnis herauskommen.⁶⁰ Aber damit ist schon auf ein abschließendes Fazit übergeleitet.

5. Die Bedeutung des Paulus für die ApkPl

Worin besteht die Bedeutung des Paulus für die ApkPl? Er ist – wie eben angeführt – eine wichtige Größe, deren Beten bei Gott Gehör findet (43) und dem die Gunst gewährt wird – zusammen mit Michael versteht sich, der sein Anliegen unterstützt –, dass „alle, die in Qualen sind“ eine Nacht und einen Tag, d.h. den Sonntag, als „Erquickung“ erhalten, und das nicht einmalig sondern „für immer“ (44). Wenn dann in der äthiopischen Übersetzung die Jungfrau Maria als Bittstellerin dies für die Gequälten erreicht, sehen wir uns bereits inmitten eines höchst komplizierten Rezeptions-, Modifikations- und Aktualisierungsprozesses.⁶¹ Darüber hinaus wird Paulus in wiederholten Seligpreisungen für seine Leistung gerühmt, eben dafür, dass Menschen zum Glauben gekommen sind. Durch die Voranstellung von 2Kor 12,1–5 sowie die Anreden und Attribute wird die Apokalypse an Paulus selbst als Empfänger der Offenbarung gebunden. Er ist es, der erwählt ist „im Körper“ zu sehen, was andere nicht sehen dürfen, er soll schweigen über Dinge und doch andere weitergeben.

Richtigerweise wird die ApkPl immer wieder konsequent innerhalb eines signifikanten Zueinanders verschiedener Apokalypsen eingeordnet, denen ähnliche Motive und Aspekte gemeinsam zu eigen sind. Die Relation zwischen

⁶⁰ Hierzu ausführlicher T.J. KRAUS, Fürbitte für die Toten im frühen Christentum: „Ich werde ... den gewähren, den sie aus der Strafe erbitten“, in: H. Klein/V. Mihoc/K.-W. Niebuhr (Hg.), Das Gebet im Neuen Testament. Vierte europäische orthodox-westliche Exegetenkonferenz in Sâmbăta de Sus 4.–8. August 2007, WUNT 249, Tübingen 2009, 355–396.

⁶¹ Vgl. J.N. BREMMER, *The Rise and Fall of the Afterlife. The 1995 Read-Tuckwell Lectures at the University of Bristol*, London u.a. 2002, 65f.162 Anm. 72.

ApkPetr und ApkPl scheint offensichtlich, die erstgenannte erfährt in der anderen detaillierte Ausgestaltung, insbesondere im Hinblick auf weitere Details der Jenseitsreise zu dem Ort, an dem die Sünder bestraft werden, sowie hinsichtlich dessen, was im Paradies geschieht. Überschneidungen sind auffällig und klar zu benennen.⁶² Immer wieder werden zudem auch die Zephania-Apokalypse (ApkZeph) und die Elias-Apokalypse (ApkEl) als wichtige, durch ähnliche oder auch mit der ApkPl gemeinsame apokalyptische Traditionen geprägte Texte genannt.⁶³ Es sind diese Begegnungen oder das Schauen der Orte, an denen die Gerechten und Sünder sich nach dem Tod aufhalten bzw. aufbewahrt werden. Engel spielen eine wichtige Rolle, ebenso das Aufeinandertreffen mit bestimmten herausragenden Persönlichkeiten. Die Perspektive ist die der ersten Person, in anderen Worten erlangt der Titelcharakter eine Schau des Jenseits und erzählt in der „Ich“-Perspektive wie in einem Erlebnisbericht sehr anschaulich davon. Gerade bei der ApkZeph und der ApkEl mag man sich fragen, warum Zephania und Elias diesen Apokalypsen letztlich den Namen gegeben haben bzw. warum diese Apokalypsen diesen beiden zugeschrieben wurden. Nicht wirklich Konkretes lässt sich als Grund dafür im Textkorpus selbst ausmachen.⁶⁴ An und für sich mag das auch auf Petrus in der ApkPetr zutreffen. Auf 3Bar und 2Hen, zudem auch auf die Gedulat Moshe⁶⁵ und den syrischen Transitus Mariae kann in diesem Zusammenhang leider nicht näher eingegangen werden, obgleich 3Bar und Gedulat Moshe mit ApkPl ein ähnliches Muster teilen, eben dann wie das zentrale Interesse am Schicksal der Toten dargeboten wird.⁶⁶ Für das Anführen von Motiv- und Inhaltsverbindungen sollten jedoch an dieser Stelle die angezeigten Parallelen als Verweise und Verbindungslinien ausreichen. Dass die Rezeption der ApkPl und der in ihr enthaltenen apokalyptischen Traditionen noch weiterging, ist heute weithin bekannt und kann etwa in der sich immer mehr von der wie auch immer zu erfassenden eigentlichen

⁶² Vgl. z.B. BREMMER, *The Rise* (s. Anm. 62), 63f.

⁶³ DUENSING/DE SANTOS OTERO, *Apokalypse des Paulus* (s. Anm. 6), 646; ELLIOTT, *The Apocryphal New Testament* (s. Anm. 8), 616. Zu beiden Texten vgl. G. STEINDORFF, *Die Apokalypse des Elias, eine unbekannte Apokalypse und Bruchstücke der Sophonias-Apokalypse*, TU 17,3a, Berlin 1899; O.S. WINTERMUTE, *Apocalypse of Zephaniah*, in: J.H. Charlesworth (Hg.), *The Old Testament Pseudepigrapha* Bd. 1, New York u.a. 1983, 497–507 (Einleitung) u. 508–515 (englische Übersetzung mit Anmerkungen); DERS., *Apocalypse of Elijah*, in: Charlesworth, *The Old Testament Pseudepigrapha* Bd. 1, 721–734 (Einleitung) u. 735–753 (englische Übersetzung mit Anmerkungen).

⁶⁴ Hierzu DUENSING/DE SANTOS OTERO, *Apokalypse des Paulus* (s. Anm. 6), 625–626. Ferner WINTERMUTE, *Apocalypse of Zephaniah* (s. Anm. 64), 499; DERS., *Apocalypse of Elijah* (s. Anm. 64), 721.

⁶⁵ Hierzu nun hilfreich SPURLING, *Hebrew Visions of Hell and Paradise* (s. Anm. 64), 699–724.

⁶⁶ Vgl. SEGAL, *Life after Death* (s. Anm. 24), 487f., der zitiert aus: R. BAUCKHAM, *The Fate of the Dead. Studies on the Jewish and Christian Apocalypses*, Leiden u.a. 1998, 78–80.

ApkPl entfernenden Überlieferungs- und Übersetzungsgeschichte ebenso gesehen werden wie im Kulminationspunkt der *Divina Commedia*. Die Auswirkungen auf die bildende Kunst sind hinreichend bekannt.

Gänzlich auswechselbar erscheint aber gerade Paulus in der ApkPl nicht. Auch wenn damit nicht behauptet wird, dass diese Apokalypse oder genauer gesagt die in ihr verarbeiteten Traditionen bereits von Anfang an Paulus als fiktiven Erzähler zugeschrieben wurden, so wird die Bindung an Paulus irgendwann im Verlauf der Verarbeitung der Quellen und der Kompilation der Traditionen zur ApkPl als wichtig erachtet. Es ist sogar wichtig, Paulus als „Heiligen“ und als „Heiligen Apostel“ noch auszuweisen, auch bedeutend im Hinblick auf die Rolle, die Paulus womöglich als Mittler zwischen den irdischen Menschen und dem Jenseits, d.h. auch den „Heiligen“ im Himmel spielt. Paulus ist der „Geliebte“ der Engel und Gottes, etwas das allen wichtigen alttestamentarischen Persönlichkeiten im Paradies wohl bekannt ist, nahezu wie ein fester Topos innerhalb der Erzählung wirkt. Jedenfalls ist es narrativ wie eine Selbstverständlichkeit in die dialoghafte Darstellung immer wieder eingebunden. Analog dazu passt und in enger Verbindung damit steht auch die durch verschiedene Personen erfolgte Seligpreisung des Paulus, die formelhaft wirkt, als natürlicher Ausdruck vieler Autoritäten, die grundsätzlich über jeden Zweifel erhaben sind. Sicherlich erstaunt in diesem Zusammenhang die Rolle Lots und möglicherweise auch jene Hiobs, die man hier vielleicht eher nicht erwartet hätte, noch mehr die Einbettung von Kain und Abel, die allerdings nur in der erhaltenen koptischen Version des Endes zu finden sind.

Gerade die Selbstverständlichkeit und Formelhaftigkeit der Qualifizierungen und die Erweiterung des Namens „Paulus“ mit den Attributen und zugeschriebenen Qualitäten legen nahe, dass es in der ApkPl weniger darum geht, auf die Autorität des Paulus abzuheben, als vielmehr auf der Beziehungsebene, vielleicht sogar eher emotional und wertschätzend Paulus als den einzusetzen, der für uns alle das Jenseits schaut, der Mitleid hat und für andere betet und bittet. Durch ihn können wir wissen und sehen, wie dies gerade in den Kapiteln 11–51 immer wieder durch die Einstreuung seines Namens und die fast schon redundant angeführten, programmatisch wirkenden Qualifizierungen rückgebunden wird.

Wird gerade dieser „heilige Apostel Paulus“, wie er in der Vorrede bezeichnet wird, somit nicht gleichzeitig zu einer Art Mittler dessen, was sich uns durch unsere irdische Existenz nicht erschließen kann, einer der anerkannt, respektiert und geliebt wird, dem die Gunst, Verborgenes und für uns Unsichtbares zu sehen und uns zu vermitteln, gewährt ist, und der uns gleichzeitig durch die vermittelten Visionen besonders nahesteht? Wenn ja, dann ist die ApkPl im Zueinander ihrer verschiedenen Versionen (d.h. im konkreten Fall hier die griechische, lateinische und koptische Fassung) ein lebendiger Text in Bewegung, innerhalb dessen die Person Paulus als roter Faden oder Bindeglied immer

stärker zur narrativen Klammer und zu einer Mittlerperson zwischen der irdischen und der jenseitigen Sphäre wurde.